Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 13 (1906)

Heft: 5

**Artikel:** Aus dem Kanton Zürich

Autor: Frei, C.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-524866

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Aus dem Kanton Zürich.

(Ein- oder Bweiklaffen-Suffem.)

Burich. Den 20. de. tam ber Antrag betr. Schaffung neuer Lehrstellen und Menberung ber Schulorganisation im Großen Stadrate von Zürich zur Behandlung. Die Antrage ber Kommission lauteten also:

1. Auf Beginn des Schuljahres 190607 wird unter Vorbehalt der Genehmigung des Erziehungsrates an den Klassen I—III der Primarschule der

Stadt Zurich bas Zweiklaffen. Syftem eingeführt.

Die Zentralschulpflege wird eingeladen, zu erwägen, ob das Zweiklassen-System in ter Folge nicht auch auf die IV.—VI. Klasse der Primarschule auszubeinen sei.

Gin Minderheitsantrag batte folgenben Wortlaut:

Minderheitsantrag: Auf Beginn bes Schuljahres 1906|07 wird unter Borbehalt ber Genehmigung bes Erziehungsrates an ben Klaffen I-VI ber Stadt Zürich bas Zweiklassen-Spftem eingeführt.

2. Der Stadtrat wird eingeladen, für versuchsweise Ginführung von Förberklassen in der Primarschule auf Beginn des Schuljahres 1907|08 eine Bor-

lage zu machen.

3. Auf Beginn bes Schuljahres 190607 werden unter Vorkehalt der Genehmigung des Erziehungsrates 21 neue Lehrstellen an der Primarschule (Kreis III: 13, Kreis IV: 6 und Kreis V: 2) und sechs neue Lehrstellen an der Sefundarschule (Kreis I: 1, Kreis III: 3, Kreis IV: 1, und Kreis V: 1) errichtet, ferner wird eine Primarlehrerstelle im Kreis I aufgehoben und dem Kreise III zugewiesen.

4. Der Stadtrat wird eingeladen, bem Großen Stadtrate bas Schulhaus.

programm vom 5. April 1905 gur weitern Behandlung vorzulegen.

Die eingehenden Verhandlungen, in denen Dr. Zollinger, Dr. Haberlin, Dr. Mousson, Pfarrer Pflüger, Usteri-Pestalozzi, Lehrer Müller, Sekundarlehrer Seidel besonders aktiv sich beteiligten, akzeptierten den Minderheits-antrag mit einigen Korrekturen. In Ziffer 2 wird statt "Stadtrat" gesett "Zentralschulpslege", und bei Ziffer 3 siegt ein Antrag Pslüger auf Schaffung von 25 statt 21 neuen Lehrstellen und wird keine Primarlehrerstelle aufgehoben.

Dr. Bollinger fagte u. a.:

"Unsere Primarklassen sind überfüllt, bis zur Besetzung von 70 Schülern. Dem städtischen Lehrer sollte man in den untersten Klassen nicht mehr als 50, in den mittleren nicht mehr als 45—48 und in den obern Klassen nicht mehr als 34—40 Schüler zuteilen. Bor anderthalb Jahrzehnten ging die Meinung dahin, das Zweiklassen-System verdiene den Borzug. Seit 1900 haben wir grundsählich das Einklassen-System. Man hätte daran denken können, die Primarkehrer an den Klassen VII und VIII zu betätigen, wie sie früher die Ergänzungsschule besorgt hatten; so wie jene Klassen jeht organissert sind, wird dem Bedürsnis wohl am besten entsprochen sein. Wir hatten dann mit Lehrermangel im Karton zu kämpsen, und dazu kam schließlich noch Lokalmangel. In der Hand eines küchtigen Lehrers ist es gleichzültig, ob man ihm ein oder zwei Klassen zuteile, sofern der Kinder nicht zu viele. Das Einklassen-System hat ohne Frage Vorzüge, sein Nachteil liegt vielleicht im Mangel von Abwechslung. Der Stabtrat will durchschnittlichere Schülerzahlen, welche aber höhere Zissern nicht ausschließen."

Dr. Häberlin zeichnet ben Standpuntt ber Minderheit. Die Rommission war einstimmig, daß das Zweiklassen-System unter ben Berhältnissen, unter welchen wir stehen, vorzuziehen ist, da wir einmal nicht Klassen von 40-50

Schülern bloß haben. Und das Zweiflassen-System hatte noch mehr Borteile für die Real- als die Primarabteilungen, da jene eher selbständig zu beschäftigen sind. Daß erst eine Probe auf das Zweislassen-System gemacht werden müsse, kann nicht im Ernste behauptetet werden. Es wird auch kaum gehosst werden dürsen, daß wir so bald die Schüler auf das Minimum herabsehen können. Unser Schulvorstand wenigstens gabe der sofortigen Ausdehnung auf die ganze Primarschule den Vorzug. Dehnen wir 1906 das Zweislassen-System auf die Primar- und 1907 auf die Realklassen aus. An die Zentralschulpslege zu gestangen, dürste keinen Zweck haben; sie ist gegen das Zweiklassen-System gestimmt. Die Sache erscheint also dem Redner durchaus spruchreis.

Schulvorstand Dr. Monson: Die Reduktion auf 50 Schüler würde eine sofortige Rreierung von 70 neuen Behrftellen bedingen. Die Rreisschulpflege beantragte nur 25. Auch ber Ranton murbe uns jene höhere Ziffer nicht bewilligen. Den Zweck der Förderklaffen hat man bei uns bekanntlich mit Parallelisation zu erreichen gesucht. Beibe Systeme konnte man nicht wohl neben einander hergeben laffen. Dem Stabtrat lag folieglich ein Antrag vor, auf ber Elementar. schule das Zweitlaffen. Syftem mit fuccessivem Unterricht von Abteilungen bon 35 Schülern mit Herabsetzung ber Schulftunden auf bas Minimum einzuführen, bie Besetzung von Realtlaffe maren von 55 auf 50 reduziert worden. Behrerschaft sprach fich gegen bas alte Zweitlaffen. Enftem, ben gleichzeitigen Unterricht aus. Dagegen hat bie Rommiffion eingewendet, ber Behrer betomme mit 70 ju viele Schuler, und mit ber reduzierten Stundenzahl mare bas Behrgiel nicht zu erreichen. Bugugeben ift, daß die Rinder in größerem Umfange als bei höherer Stundenzahl zu beaufsichtigen waren in Rinderhorten usw. Der Stadtrat anerfennt, daß auch die Untrage ber Rommission eine gewisse Berbef. ferung brachten, und beshalb opponiert er benfelben nicht. Der Rebner erachtet perfonlich auch bas von ber Rommission vorgeschlagene Zweitlassen Spitem beffer als unser bisheriges System, und die Behrerschaft mird fich damit wieder befreunden fonnen und muffen. Schon fruber mar man in ber Stadt Burich ber lleberzeugung, daß mit mehr als 48 Schülern das Einklaffen. Suft m nicht gnt diene.

Pfarrer Pflüger vertritt aus Auftrag ben Standpunkt ber Zentralfculpflege gegen tas Zweiflaffen. Syftem, allerbings basjenige, welches ber Stabtrat proponiert hatte. Die Bentraliculpflege erklart nachtraglich wenigstens zu einem Beriuche mit bem Zweiklaffen-Syftem fich bereit, und nachbem ber Stadtrat feine Borlage fallen gelassen, hatte auch die Zentralschulpflege keine Ursache, auf ihrem frühern Standpunft zu verharren, obwohl fie bie Brunde für bas Gintlaffen-Spftem für erprobte halt. Anderwarts erblict man barin ben Schlugstein. Die hauptsache wird allerdings bie Berson bes Lehrers fein. Wenn man auf bie Durchschnittszahl von 50 Schülern berabgeben tonnte, mare bie Zentralschulpflege fofort bereit, ihren Widerstand gegen das Zweitlaffen-Syftem fallen gu Man follte ftatt auf Durchschnitts- auf Maximalzahlen abstellen. In ber Rommission hat man von 60 Schülern per Atteilung, von einer Erhöhung ber Durchschnittszahlen alfo, gesprochen, baber auch ber Untrag auf nur 21 Lehrstellen, mahrend die Zentralschulpflege 25 gu wenig erklärte. Ware es nicht beffer, bas Uebel mit Beibehaltung bes Ginklaffen. Spftems offen ad absurdum au führen, ftatt es mit ben Antragen ber Rommiffion gu vertuschen. Bentraliculpflege tann also ber Reorganisation, wie fie geplant ift, ihre Upprobation nicht geben. Sonst hört man auf die Leute vom Kach. Die Lösuna erfolgt in erfter Linie boch aus fistalischen Grunben. Pfluger beantragt, auf bie Borlage ber Rommission nicht einzutreten und ftatt 21 25 neue Lehrstellen

Sehrer Müller zeichnet ben Standpunft bes Lehrerkonvents. Derfelbe be-

zweckt mit seinem Bunsche der Beibehaltung des Einklassen-System, der Schule einmal etwas Ruhe zu verschaffen. Die neuen Schulhäuser sind für die Einklassen-Schule gebaut, ältere in den frühern Ausgemeinden für das Zweiklassen-System. Redner selber hat keine Aversion gegen das Zweiklassen-System, die Hauptsache ist, daß man nicht fortwährend andert.

Bekundarlekrer Beidel hat sich schon 1898 für das Zweitlassen-System erklart, er halt es padagogisch für das bessere. Es soll allerdings kein Sparshstem sein, als welches es bisher immer an die Lehrerschaft herangetreten ist. In der Zwangslage, in der wir stecken, ist jedenfalls das Zweiklassen-System das tleinere Uebel.

Stadtrat Fritschi konstatiert, daß im Frühjahr 1903, also einmal bloß, ber Uebergang zum Zweiklassen-System proponiert worden, und allerdings aus finanziellen Gründen, aber ganz offen.

Damit ist der Uebergang jum Zweiklassen. System für die Stadt Zürich auf Frühjahr 1906 beschlossen. Der Volksabstimmung wird der Beschluß nicht unterbreitet, weil die Durchsührung der Reorganisation auf Frühjahr 1906 durch die Volksabstimmung vereitelt würde, und weil die Schulverhälthältnisse ja nicht verschlechtert werden und darum eine Volksansrage unnötig sei.

## Aus den Kantonen.

~~~~~

1. St. Gallen. Gine Schulverschmelzung ift gut ftande getommen, aber feine folche wie in frühern und auch noch in letten Jahren, wo gewöhnlich eine fatholische und eine protestantische Schule zu einer rein burgerlichen, tonfessions. lofen Schulgemeinde vereinigt murben, fonbern zwei gang nabe beifammen liegende tatholische Schultorporationen haben fich jusammengetan zu einer ftarfern Genoffenschaft. Es find bies bie Schulgemeinden Diepoldsau und Schmitter im Rheintal, erstere mit ca. 70 Schülern und 1 Lehrer und lettere mit 100 Schülern und zwei Lehrern. Daß eine folche Bereinigung fich nicht fo leicht und wie von felbst ergibt ift begreiflich. Durch Rampf jum Sieg! Rampf gegen finangielle und Ertliche Bedenten. Aber ber Initiant, Sochw. fr. Pfr. Max Dubli, Schulratsprafibent von Diepoldsau und neugewählter Bezirksichulrat von Unterrheintal, mußte mit begeisternder, hinreißender Beredfamteit all' bie vielen Ginmanbe zu entfraften und bie Leute, wenn auch nicht zu einftimmiger, to bod weit überwiegender, ehrenvoller Santtion feines Wunfches und Antrages au bewegen. Was vor vielen Jahren nicht gelungen aus alt bergebrachten, ort. lichen Borurteilen, namlich bie beiben Gemeinben ju vereinigen, um gemeinfam ein neues Schulhaus zu bauen (die eine bavon, Schmitter, baute bann allein für fich ein folches), bas ift nun bem eifrigen, hingebungsvollen Bemuben bes um bas zeitliche und ewige Wohl ber Gemeinde beforgten Priefters gelungen.

Dlogen seine Hoffnungen, wenn auch nicht so sehr bald, so doch in spatern Geschlechtern in Erfüllung gehen und so die Opfer auch rechtsertigen, die für diesen Zweck gebracht werden mussen, und zwar sinanzielle Opser, besonders von der Schulgemeinde Schmitter, die ihr für noch lange Zeit genügendes Schulhaus nun fast amortisiert hat und jest mithelsen soll, ein neues, gemeinsames Schulhaus zu erstellen und geistige Opser, besonders von der Schulzgemeinde Diepoldsau, die darauf verzichten muste, das neue Schulhaus innert ihren Marken erstehen zu sehen, da beschlossen ist, es auf dem Territorium von Schmitter, allerdings ganz nahe an der Brenze bei der Kirche zu erstellen. Aber um so ehrenvoller ist die freudige Zustimmung zu diesem Projekte zu